

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1793

20.3.1793 (Nr. 34)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 20. März 1793.

Mit hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS — ET INIMICI JUVANT.

Römisch • Deutsches Reich.

Sreiburg, den 8. März. General Custine bereifte Anfangs dieses Monats auch den französischen Rheinkordon von Straßburg bis Hüningen hinauf. Er wollte unsere Truppen ein wenig in Alarm setzen und ließ in dieser Absicht bei dem Fort Mortier (nächtlich Breisach) eine Batterie aufwerfen, Kanonen einführen und 2 Bataillons aufmarschiren. Diese tanzten bis in die Nacht und marschirten dann ganz still den Rhein hinunter. Zu gleicher Zeit befahl er auch 14 Pontons gegenüber in den Rhein zu lassen, um auch da die Unsrigen aufmerksam zu machen. Nach diesen Anstalten trat er seine Reise nach Paris an.

Vom Ober-Rhein, vom 10. März. Zu St. Goar, haben 9 bis 10 tausend Mann Königl. Preussische Truppen den Rhein bereits passiert. Die Kaiserliche Armee unter dem würdigen General Würmse macht von Mannheim höher hinauf bedeutende Bewegungen, vermuthlich haben sie zur Absicht, nächstens ins Elß einzudringen; man glaubt, dieses Manöver werde den General Custine veranlassen, sich von Mainz zurück zuziehen. Briefe von Mainz können das Elend und die Bedrückungen unter welchen dasige Einwohner und alle ihnen Benachbarte seuffen, nicht traurig genug schildern.

Lüttich, vom 11. März. Der Kaiserl. Truppen Hauptquartier ist jetz zu Löwen und Namur, so wie seit vorerstem Huv von ihnen erobert. General Beauhieu rückt von Namur nach Mons vor, um den gefährlichsten Franzosen den Rückzug abzuschneiden. Die heutigen Nachrichten aus Holland sind mit unsern bisherigen Unternehmungen harmonisch und erfreulich. General Dumourier hat sich wirklich aus Holland gegen Antwerpen zurückgezogen, ist aber von der Meerseite blockirt; Prinz von Sachsen-Koburg eilt auch, um ihm den Rückzug völlig abzuschneiden, mit 30 tausend Mann entgegen.

Cleve, vom 13. März. Prinz Friedrich von Braunschweig passirte vorgestern hiesige Stadt. Ein beträchtlicher Theil der unter seinen Befehlen stehenden Armee gieng den 11. und 12. über die Maas und wird in einigen Tagen in der Gegend von Herzogenbusch seyn. Ohngeachtet man ihre weitere Bestimmung nicht weiß, ist es doch wahrscheinlich, daß sie gegen Breda marschiren werden, um des Feinds weitem Fortschreiten auf dieser Seite Einhalt zu thun, während die Armee unter dem Prinzen von Coburg suchen wird, den General Dumourier den Rückweg nach Brabant abzuschneiden. Von diesem General geht hier das Gerücht, er habe seine Armee verlassen.

Niederrhein, vom 14. März. Eine an den Feldmarschall Prinzen von Sachsen-Koburg und die Oesterreichische Generalität nach Maastricht abgeschickte magistratische Deputation der Stadt Lüttich, bemühte sich, durch zweckdienlich erachtete Vorstellungen einen Nachlaß der geforderten 600,000 fl. Wiener Courant zu erhalten und stellte zugleich die Unmöglichkeit vor, den dritten Theil dieser Summe innerhalb anderaumter dreitägigen Frist aufbringen zu können. Allein Feldmarschall Prinz von Sachsen-Koburg ertheilte ihnen den kurzen und gerechten Bescheid: „Eure Geistlichkeit wußt einst auf die Minute 100,000 Franken an unsre Rebellen zu bezahlen — der Ansatz bleibt ohnabänderlich und dieses zur Nachachtung.“ Mit diesem Bescheid kehrten nun die Herren Deputirten in ihre Heymath zurück, eröffneten ein Subscriptions zu einem jährigen Anlehn gegen Billets von 2000 Franken zu 4 vom hundert und in weniger denn 24 Stunden zählte man schon 280 Subscribenten.

Frankfurt, vom 17. März. Gestern und heute marschirten die Chursächsische Truppen, unter klingendem Spiel in Parade hier durch unsre Stadt. Sie beziehen die Kantonierungsquartiere in hiesigen Gegenden dieß, und jenseits des Mains, Mor-

gen wird Specialreue über einige in hiesiger Gegend liegende Königl. Preussische Regimenter ohnfern dieser Stadt gehalten werden.

Oesterreichs Niederlande.

Löwen, vom 10 Merz. Die Kaiserl. Vorposten stehen nur noch eine Stunde von Brüssel. In einem von den Kaiserl. Generalen gehaltenen Kriegs- und Operations-Rath wurde beschlossen, den General Beaulieu erst vor Brüssel zu erwarten, bevor man gegen die Franzosen etwas weiter unternähme. Doch bereits Morgen, erwartet man besagten General zu Brüssel, da er in Namur, um sich die Truppen nur ein wenig erfrischen zu lassen, kaum 4 Stunden verweilt und denn gleich wieder seinen Marsch nach Mons fortsetzte. Die unter ihm stehende Armee, wird er bis Gent ausdehnen, um den Franzosen den Rückzug abzuschneiden. In Brüssel harret man unsehr und wird uns freudig empfangen; wir haben davon schon Nachrichten. Kein Franzos wird, so wenig als andre Sachen, aus der Stadt gelassen, wir werden demnach dahiinne einen guten Fang thun.

Frankreich.

Paris, vom 11. Merz. Berwähne Nacht war es ziemlich ruhig; heute gährt es noch, ohne Zusammenlauf, da das Wetter zu schlecht ist. Verschiedne Tagblätter erschienen nicht mehr. Alle Deputirte, welche Journale schreiben, haben sich dem deswegen gegebenen Gesetz unterworfen. Marat, Marat allein setzt sich über alle Gesetze hinaus; er ließ eine Nummer unter seinem Namen drucken. Niemand wird es wagen ihn deswegen anzulagen. Die übrigen Journalisten haben vor Schrecken den Mantel nach dem Wind gedreht. Das Einrolliren geht hier mit starkem Eifer vor sich. Bereits über 10,000 Mann sind auf dem Marsch nach Belgien und täglich sieht man noch eine Menge abziehen.

Paris, vom 13 Merz. Gestern hat der Kriegs-Minister Beurnonville die National-Convention schriftlich um seine Entlassung. Er glaubt, da er 172 Treffen beigewohnt habe, auf des Vaterlands Achtung und Vertrauen einiges Recht zu haben. Er will wieder ins Feld gehen. Einige trugen Bedenken ihn zu entlassen; allein man hielt es unter der National-Convention Würde sich mit einem Geschäftsträger des Staats weiter einzulassen; Beurnonville habe selbst gefühlt, daß er dieser Stelle nicht, wohl aber der eines Generals gewachsen sei. Man schlug dagegen vor, aus ihrer Mitte diese Stelle zu ersetzen und das Ministerium zu erneuern, allein dieses wurde verworfen; der abgehende Kriegs-Minister soll, bevor er an die Grenze geht, seine Rechnung ablegen. Denn begann man des retirirten peinlichen Tribunal-Gerichts Bildung, allein

ein Brief des Maire unterbrach sie. Er meldet, es schien der Stadt eine große Bewegung bevor zu stehen; man wolle deren Schlagbäume und Thore schließen und eine neue Empörung bedroh' alles, sogar der National-Convention Mitglieder. Maire, Gemeinde-Procurator und General Santerre wurden für die Schranken beschieden; bis zu deren Erscheinung beschäftigte man sich wieder mit des neuen Tribunal-Gerichts Bildung. Maire und Santerre erschienen, bekämpften obiges; letzterer aber gab Nachricht von feinen, Ruhe und Ordnung zu erhalten, gegebenen Befehlen; die Patrouillen seien überall verdoppelt und 9 tausend Mann parat zu marschieren. Santerre hielt auch dafür, es sei nichts zu befürchten; zwar forderten viele wieder einen König und schlugen Philipp Egalite hierzu, seinen Sohn aber zum General-Commandanten der Pariser National-Garden vor. Wer nimmt aber nicht sogleich die listigen Wendungen wahr, welche nur die Gemüther zu theilen zur Absicht haben; ich werde mich, die Ruhe zu erhalten, äußerst verwenden und wachsam seyn.

Paris, vom 14 Merz. Auch eines ganz neuen Ministeriums Bildung kam in der National-Convention, durch Klagen über die wirklichen Ministers, wieder zur Sprache; auch General Dumouriers Absetzung wurde verlangt. Murren und Unwillen wurden allgemein und man nahm des letztern sich sehr warm an, verteidigte denselben mit Gründen und setzte des Anklägers unpatriotische Gesinnungen in so helles Licht, daß man dessen Gefangennehmung verlangte, sie ward aber durch Briefe aus Belgien unterbrochen, welche dessen gegenwärtige Lage etwas umständlicher entwickelten; sie sagen auch, Amsterdam wolle General Dumourier, wosfern die Königl. Preussische Armee über die Maas setze, die Thore öffnen. Alles in den beiden letzten Sitzungen verhandelte und niedergeschriebne, wurde denn durch ein Dekret zu drucken und an alle 84 Departemente, mit dem noch beigefügten Dekret zu versenden befohlen; Der Republik müsse wissend werden, daß die Stadt Paris sich um das Vaterland verdient gemacht habe; daß gegen die National-Convention eine abscheuliche Verschwörung Statt gehabt; und besagte National-Convention ihr Daseyn und ihre Fortdauer, blos der Wachsamkeit, dem Eifer und der Thätigkeit der Pariser Gemeinde und des General-Commandanten zu verdanken habe.

Strasburg, vom 17 Merz. Aus den Niederlanden sind heute neue unangenehme Nachrichten eingegangen. Nach diesen hätten die Franken bei St. Veith gegen General Beaulieu den Kürzern gezogen und auch bei St. Erond gelitten, wo viele Kanonen verlohren gegangen seyn sollen; Brüssel und Namur wären in feindlichen Händen.

H o l l a n d.

Mastricht, den 11. Merz. General Dumourier ist igt von der Niederlage, welche die französischen Truppen den 5. dieses erlitten, unterrichtet. Er wähnte, die Kaiserlichen Truppen würden sich nicht weiter als höchstens bis Maaßen wagen, sah also deren so siegreiche Unternehmungen als bloße kleine Scharmügel oder unbedeutende Ueberfälle, ohne weitere entscheidende Folgen an, lies sich daher auch in den Fortschritten seiner Unternehmungen auf Batavien oder Holland im mindesten nicht abhören, nahm zwar den nemlichen Tag den 5. d. Gertruidenburg ein, allem bei Willenstadt fand er ernsteren und härteren Widerstand. Ein zweiter Eil- und Unglücksbote bracht ihn aber durch die Nachricht, Lüttich sei von den Kaiserlichen eingenommen, Mastrichts Belagerung aufgehoben und beide wichtige Städte igt von den Kaiserlichen besetzt, aus seinem Sicherheitsiraum zu ernsteren Gedanken und Vorkehrungen. Sogleich sandt' er mehrere mit dem Befehl versehene Eilboten aus, alle flüchtige oder zerstreute Franzosen sollten von Meerufer von Gent an, bis nach Antwerpen und weiter bis nach Batavien sich sammeln, setzen und vereinigen; die meisten derselben befolgen auch diesen Befehl. Hierdurch scheint General Dumourier sich an den Meer-Üfern den Rücken decken zu wollen. Die Kaiserlichen Truppen eilen ihnen jedoch tapfer nach und es ist leicht möglich, daß General Dumourier mit all diesen Truppen von den Kaiserlichen auf allen Seiten umschlossen, sich entweder zu schlagen, oder zu ergeben genöthigt sehen werde.

Grosbritannien.

Londen, vom 1. Merz. Vorgestern bewilligte das Haus dem König 5½ Million Pfunde Sterlings, wofür Schatzkammer-Scheine sollen ausgegeben werden. Gestern fuhr der König in das Parlament, wo die Land- und Malzsteuer, die See-Aufwiegler- und einige Privat-Bills die Königl. Zustimmung erhielten. Im Unterhaus gab Herr Burke von folgendem Vorfalle Nachricht, der sich wenige Stunden vorher zugetragen hatte. Da bereits seit langer Zeit Herrn Hastings Prozeß erst um 2 Uhr anzufangen pflegte, waren die Ankläger gewohnt, sich nicht viel früher zu versammeln. Heute aber wären die Lords um 12 Uhr in den großen Saal gegangen und wahrscheinlich durch ein Versehen ver-essen worden, dem Unterhaus hiervon Nachricht zu geben. Die Folge wäre gewesen, daß das Haus nicht versammelt gewesen sei. Ohne daher des Hauses förmliche Eröffnung abzuwarten, war' er mit den Anklägern, welche gegenwärtig gewesen, ohne des Hauses Befehl erhalten zu können, sogleich in den Saal gegangen; daher er deswegen, als einer Hand-

lung der Nothwendigkeit um Nachsicht gebeten. (Man muß nemlich wissen, daß wären die Ankläger nicht erschienen, nach der Prozesse Rechtsformen, der Prozeß selbst auf einmahl geendigt gewesen.) Nachdem hierauf der Sprecher, sich, des Hauses Glieder und die Ankläger, gegen den Schein einer Nachlässigkeit entschuldiget hatte, machte Herr Pitt den Antrag zu folgendem Entschlus: Unter den angeführten Umständen billigt das Haus Herrn Burkes und der übrigen Ankläger Betragen sehr, daß sie solche Maasregeln ergriffen haben, durch welche das Haus in den Stand gesetzt ist, gedachten Prozeß fortsetzen zu können. Dieses ward einmüthig angenommen, worauf Herr Burke seinen Dank abstattete. Major Maitland legte die Entschlüsse einer Comite vor, durch welche diese glaubt, den eben gedachten Prozeß beschleunigen zu können; sie wurden angenommen.

Italien.

Rom, vom 23. Febr. Die Königl. Prinzessinnen von Frankreich hat der Schmerz über Ludwigs XVI. Tod ganz niedergeschlagen, so daß sie bis auf diese Stunde ihre Traurigkeit noch nicht mäßigen können. Von der Festung Zivitavechia hat man jüngst ein durch Sturm sehr übel zugerichtetes französisches Kriegsschiff gesehen. Man begrüßte dasselbe auf gewöhnliche Weise, das Schiff antwortete aber weder auf den ersten noch auf den zweiten Gruß, folglich wurde feindlich darauf geschossen und der Schuß gerieth so wohl, daß er den Hauptmast wegnahm; nun liegt das Schiff mit der ganzen Ladung im Haven in Arrest und da es kein Freundschaftszeichen geben will, so wird es ganz wahrscheinlich noch vollkommen um so mehr feindlich behandelt werden, als man glaubt, dieses Schiff benutze diese Gelegenheit, die nöthigen Kenntnisse von dem Haven einzuziehen. In dessen versichert jedermann, die Verschanzungen zu Zivitavechia seien ungemein gut ausgeführt und die Batterien so meisterhaft angelegt, daß man sich nichts besseres wünschen könnte. Die französische Gefangne, welchen die Sardinier aus Mitleiden das Leben geschenkt haben, sagten uns, die französischen Seetruppen litten an einem fürchterlichen Skorbut und die mittelländische Flotte werfe täglich 20, 30 bis 40 Personen über Bord.

Rom, vom 2. Merz. Hiesige Hauptstadt liefert in aller Eile 2000 Mann auserlesener junger Leute, die exercirt und montirt werden, um als beständige Besatzung zu dienen: des Kirchenstaats übrige Provinzen stellen abermals 2000 Rekruten, die in 2 Regimenten eingetheilt werden und an die Gränze marschiren. Kurz der Kirchenstaat ist igt im besten Vertheidigungsstand. Der päpstlichen Kammer

hat die Judenschaft eine ansehnliche Menge silberne Geräthschaften aus ihren Sinagogen angeboten, allein auf des heiligen Vaters Befehl wurden dieselben zurückgegeben und ihnen für guten Willen und Treue gedankt.

Venedig

Venedig, vom 8 Merz. Die im Rath gestern Abends verlesne Depeschen aus Rom berichten, der Großherzog von Toskana habe sich Sr. Heiligkeit zum Mittler bei der gefährlichen Lage mit Frankreich angeboten, wofern Se. Heiligkeit einen französischen Minister zu Rom annehmen und der Republik Wappen öffentlich aushängen lassen wollte, weil man im widrigen Fall nicht versichern könnte, ob man eine Landung französischer Truppen über Livorno würde verhindern können. Des heiligen Vaters Antwort war: Der Kirche Oberhaupt stünd' es nicht an, von den ersten Grundsätzen abzuweichen, die Ihn bewögen, alle dem zu widerstehen, was Seines Amtes Heiligkeit beleidigen könnte, stelle dahero den höchsten Fügungen übrigen Seine Sache ganz anheim.

Sardinien.

Tagliari, vom 24 Febr. Die Franzosen haben unsre Stadt und Gegend gänzlich verlassen. Bereits hat man 60,000 Kugeln, die sie hereingeschossen, gesammelt; an Bomben warfen sie wenigsten 3000, allein der durch sie angerichtete Schaden, ist gar nicht groß, weil unsre vortreflich bedienten Strandbatterien sie abhielten, sich dem Ufer ganz zu nähern. An ihren an unsern Küsten gescheiterten Transportschiffen, fand man sehr viel Korn, Del und andre Lebensmittel, der umgekommenen Franzosen Anzahl wird auf 3000 geschätzt; an Kriegsschiffen verlohren sie, 2 Fregatten und 2 Linienfahrer; was der Sturm ihnen raubte, ist noch unbekannt; an kleinen Transportschiffen, die auf Sardinien strandeten, zählt man bis jetzt 29. In der Meerenge bey Gibraltar haben dortige brittische Kriegsschiffe bereits 7 französische Kapersschiffe und eine Fregatte, die von Toulon ausgelaufen waren, genommen. Auf der noch Toulon von Sardinien zurück gelehrten Flotte, herrscht zwischen den Befehlshabern der Truppen und den Admirals große Uneinigkeit. Man erwartet nächstens eine brittische Flotte in dem mittelländischen Meer; Spanien und Großbritannien sind im Begriff einen Allianz-Traktat zu schließen, dem Portugal beitreten will. Unser Vicekönig macht Anstalten, mit 6000 Mann in Korsika zu landen; weil die Korsen nur auf fremde Hilfe warten, um sich von der Herrschaft der Franzosen frei zu machen. Im Innern der Insel darf sich kein Franzos mehr sehen lassen. Unsre säntliche Geistlichkeit gibt, so lang der Krieg dauert, jähr-

lich den vierten Theil ihrer Einkünfte her: Das nemliche Aerbieten hat die Geistlichkeit in Spanien und Portugal und zwar mit päpstlicher Genehmigung gethan.

Dänemark.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 9 Merz. Es ist ist, so viel man weiß, ausgemacht, daß das Contingent, welches der König von Dänemark als Herzog von Holstein zur Reichsarmee zu liefern hat, aus 1184 Mann und 24000 Fl. Reichswährung besteht. Ob aber die Mannschaft in Natura gestellt, oder eine Summe dafür angenommen wird, ist noch nicht bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Die französische Flotte, welche Cagliari belagerte, ist mit vollen Segeln nach Frankreich zurückgelehrt, aus Furcht von der kombinierten brittischen und spanischen Flotte abgeschnitten und aufgerieben zu werden. Man glaubt, die brittische Flotte werde Korsika zuerst in Besitz nehmen und alsdann den Haven von Marietta einseitig blockieren, bis die nöthige Artillerie zur förmlichen Bombardirung dieser Stadt eingetroffen seyn wird.

Aus Rom vernimmt man, der heilige Vater sei gefährlich krank. Schon gestern hat man Ihn tod gesagt. (Verschiedne öffentliche Blätter melden sogar bereits Sein Hinscheiden.) Doch fehlen deshalb zuverlässige Berichte. Ein Alter von 76 Jahren; viele Kränkungen, die dieser fromme und weise Vater seit einiger Zeit erduldet, müssen wohl die stärkste Konstitution erschüttern. Dies war immer ein großer Mann und wird als solcher ewig in den Annalen glänzen. (Nach unmittelbaren Nachrichten aus Rom starb Pius VI. den 15ten da Er gestorben seyn sollte, das 19te Jahrs. gedächtniß seiner Regierung.)

So eben sagen Briefe aus Paris vom 13. dieses. Gestern Abend erhielt der Kriegsminister sehr beruhigende Nachrichten aus der belaischen Armee. Sie steht völlig vereinigt unter Brüssels Mäwrern und General Dumourier an ihrer Spize; er hat aufreizige Täge die Truppen verlassen, welche ihre Eroberungen in Holland fortsetzen.

Die Neuwieder Todtensprache allein enthalten, unter dem 15ten dieses, unter dem Artikel: Koblenz, vom 14ten dieses, die Nachricht von einer bei Brüssel zwischen den Franzosen und Kaiserlichen vorgefallen sein sollenden Schlacht. Da aber weder Citboten, noch andre schriftliche officielle Nachrichten, vielweniger ein einziges andres gedrucktes Blatt dervon im mindesten erwehnt, so wollen auch wir, diesem Blatt auch nicht zuerst nachbeten, oder uns durch dasselbe äffen, oder unser Publikum äffen, sondern diese Nachricht auf sich beruhen lassen, bis die Zeit, Wahrheit oder Unwahrheit sichtet.